Oelser Kreisblatt.

Erscheint jeden Freitag. Pränumerationspreis vierteljährlich 60 Pf., durch die Post bezogen 75 Pf.

Inserate werden bis Donnerstag Mittag in der Expedition angenommen und kostet die gespaltene Zeile 10 Pf.

Redakteur: Hugo Ludwig.
Druck und Verlag von A. Ludwig in Oels.

№ 39. Oels, den 28. September 1894. 32. Jahrg.

Amtlicher Theil.

A. Bekanntmachungen des Königlichen Landraths-Amtes.

Nr. 411. Oels, den 26. September 1894.

Den Herren Standesbeamten sind

a. je ein Haupt- und ein Nebenregister für Geburten, Heirathen und Sterbefälle pro 1895,
b. die pro 1895 erforderlichen Formulare zu Todtenlisten, Geburts-, Heiraths- und Sterbe-Urkunden, sowie
c. je eine Anzahl von Geburts-, Heiraths- und Sterbe-Registern, Auszügen für die Arbeiterversicherung

zugesandt worden.

Sollte einer der Herren Standesbeamten bis zum 1. Oktober cr. sich nicht im Besitze der qu. Register und Formulare befinden, so ersuche ich, dies mir schleunigst mitzutheilen.

Nr. 412. Oels, den 27. September 1894.

Den Bedarf an Formularen zu Strafnachrichten für die Strafregister betreffend.

Die Herren Amtsvorsteher des Kreises ersuche ich, mir bis zum 5. Oktober cr. den Bedarf an Formularen zu Strafnachrichten für die Strafregister auf die Zeit des nächsten Kalenderjahres anzuzeigen.

Sollte bei einigen Herren Amtsvorstehern der Vorrath an qu. Formularen für das Jahr 1895 noch ausreichen, so ist eine entsprechende Anzeige nicht erforderlich.

Nr. 413. Oels, den 20. September 1894.

Zur Vermeidung der Weiterverbreitung der im Kreise Militsch noch herrschenden Schweineseuche ist der Auftrieb von Schweinen zu dem am 3. Oktober cr. in Trachenberg anstehenden Viehmarkte verboten worden.

Nr. 414. Oels, den 21. September 1894.

Die Sammlungen für das Ober-Glaucher Rettungshaus betreffend.

Seitens des Rettungshauses zu Ober-Glauche werden den Herren Guts- und Gemeinde-Vorstehern binnen Kurzem Listen zu der von dem Herrn Oberpräsidenten unterm 30. August cr. (O. P. I. 8009) genehmigten Sammlung von Beiträgen für das Rettungshaus zugefertigt werden.

Die Herren Guts- und Gemeinde-Vorsteher ersuche ich, auch dieses Jahr der Sammlung von Beiträgen für die überaus segensreiche Anstalt ein reges Interesse zuzuwenden und die Sammlung mit den Sammlungslisten an den Steuertagen im Monat Dezember an die Kreis-Communalkasse hierselbst abführen zu wollen.

Ich bemerke, daß die Anstalt gemeinschaftlich von den Kreisen Oels und Trebnitz errichtet worden ist, und daß derselben aus dem Kreise Oels gegenwärtig zwölf Zöglinge angehören.

Nr. 415. Oels, den 25. September 1894.

Ueber den Schleifer Paul Wolff aus Juliusburg ist Polizeiaufsicht verhängt.

Der Aufenthalt desselben ist unbekannt.

Die Ortsbehörden und Gendarmen ersuche resp. veranlasse ich, mir den Aufenthalt des p. Wolff mitzutheilen, sobald derselbe bekannt wird.

Der Königliche Landrath.
von Kardorff.

B. Bekanntmachungen anderer Behörden.

Alt-Ellguth, den 20. September 1894.

Bekanntmachung.

Unter den Schweinen auf dem Dom. Pontwitz zu Groß-Vorwerk ist die Schweinepest ausgebrochen.

Die gesetzlichen Sperrmaßregeln sind angeordnet.

Der Amtsvorsteher.
Grundmann.

Naule, den 23. September 1894.

Unter den Schweinen des Restgutsbesitzers Ernst Auras in Wabnitz ist die Schweinepest ausgebrochen. Die 6 Stück eingegangenen Schweine sind kurze Zeit vorher vom Schwarzviehhändler Johann Kerpe aus Kempen angekauft worden.

Der Amtsvorsteher.
Rojahn.

Bartkerey, den 25. September 1894.

Bei einem dem Bauergutsbesitzer Kirschberger zu Groß-Graben gehörigen Pferde ist die Rotzkrankheit ausgebrochen und dasselbe getödtet worden. Die beiden anderen Pferde sind unter Beobachtung gestellt.

Der Amtsvorsteher.

Oels, den 21. September 1894.

Steckbriefs-Erledigung.

Der hinter dem Richard Hawlitzky in Stück Nr. 21, Seite 90, am 18. Mai 1894 diesseits erlassene Steckbrief ist erledigt.

Der Erste Staatsanwalt.

Namslau, den 24. September 1894.

Mit Rücksicht darauf, daß die Schweineseuche im hiesigen Kreise nunmehr erloschen ist und Fälle von Rothlaufseuche in letzter Zeit nur vereinzelt vorgekommen sind, wird der Wiederauftrieb von Schweinen auf die in Namslau allwöchentlich Dienstag und Sonnabend und in Reichthal Donnerstag stattfindenden Schwarzviehmärkte hierdurch gestattet.

Der Landrath.
J. V.
gez. v. Spiegel,
Kreisdeputirter.

Obstverwerthungs-Curse zu Liegnitz.

Der erste diesjährige Obstverwerthungs-Cursus am **Obstbauinstitut der Landwirthschaftsschule zu Liegnitz** (Obstweinbereitung, Obstdörrung 2c.) findet vom **9. bis 12. Oktober** cr. statt.

Auskunft ertheilt und Anmeldungen bis zum **3. Oktober** nimmt entgegen:

Dr. Adolf Mahrenholtz,
Direktor der Landwirthschaftsschule.

Auf einen dringenden Nothstand

unserer Zeit weist die Thatsache hin, daß jährlich Hunderte von jungen, unerfahrenen Mädchen, die aus den Provinzen nach größeren Städten, insbesondere nach unserer Reichshauptstadt kommen, gewissenlosen Betrügern in die Hände fallen, von denselben ausgebeutet und oft elend zu Grunde gerichtet werden.

Dem schreienden Bedürfniß nach Abhilfe gegenüber hat der Vorstände-Verband der **52 Berliner Jungfrauen-Vereine** bereits in einer Sitzung vom 8. Mai die Nothwendigkeit einer Fürsorge für die einwandernden Mädchen in's Auge gefaßt und in der Sitzung vom 11. September beschlossen: 1. alle Mädchen, deren Ankunftszeit ihm rechtzeitig gemeldet wird, an dem betreffenden Bahnhof abzuholen (Bahnhofsmission) und 2. schon eingewanderte, deren Adressen ihm angegeben werden, aufzusuchen und ihnen die etwa nöthige Hilfe anzubieten.

Demnach richten wir an die Herren Geistlichen, Lehrer, sowie an die Ortsbehörden **aller Land- und Stadtgemeinden in der Provinz** die herzliche Bitte, alle Mädchen, die aus ihren Gemeinden nach Berlin ziehen wollen, vorher rechtzeitig mit Angabe des Bahnhofes und der Stunde der Ankunft dem Bureau des unter dem Protektorat Ihrer Majestät der Kaiserin stehenden Vereins zur Fürsorge für die weibliche Jugend, Berlin N., Borsigstraße 5, anzumelden, bezw. die Adressen ihnen bekannter, nach Berlin verzogener Mädchen ebendahin mitzutheilen. Um diese wichtige Aufgabe zu erfüllen, haben sich eine Reihe von Vereinsvorsteherinnen bereit erklärt, persönlich sich derselben zu widmen. Dieselben sind wie alle anderen mit Empfangnahme der Mädchen am Bahnhof von uns beauftragten Personen durch eine weiße Binde am rechten Arm mit der Inschrift: „Fürsorge für die weibliche Jugend" kenntlich und mit einer unseren Stempel tragenden Legitimation versehen.

Uebrigens möchten wir bei dieser Gelegenheit vor dem übergroßen, oft thörichten und verderblichen Zuzug dringend warnen!

Wir bitten alle gutgesinnten Blätter, welchen das Wohl unseres Volkes am Herzen liegt, diese Mittheilung aufnehmen und zur Unterstützung des Werkes auffordern zu wollen.

J. N. des
Vereins zur Fürsorge für die weibliche Jugend:
A. Graf von Bernstorff, Vorsitzender. — Burckhardt, Pastor, stellv. Vorsitzender.
Berlin N., Invalidenstr. 4.

Nebst einer Beilage.

Beilage zu Nr. 39 des Oelser Kreisblattes.

Kampf gegen Anarchismus und Sozialdemokratie.

In den Blättern wird die Erörterung der Frage fortgesetzt, auf welche Parteien man in dem Kampfe gegen den Umsturz würde rechnen können. Die Antworten weichen je nach dem Parteistandpunkt ziemlich weit von einander ab. Das erscheint aber nur als ein Beweis dafür, daß man des Kaisers Worte nicht richtig verstanden hat und daß man auch die Gefühle und Stimmungen, die im Volke verbreitet sind, außer Acht läßt.

In ersterer Beziehung liegt ein neues Wort von dem Kaiser vor, das sich alle diejenigen zu Herzen nehmen mögen, die bisher bestrebt waren, den Kreis der Parteien, welche für die Unterstützung in dem Kampf gegen den Umsturz in Betracht kommen könnten, möglichst eng zu ziehen. „Nur dann," sagte der Kaiser, „wenn wir Alle Mann an Mann geschlossen wie eine Phalanx zusammenstehen, ist es möglich, den Kampf mit dem Umsturz siegreich zu Ende zu führen."

Mag nun aber auch eine Partei sich hierzu weniger bereit fühlen oder mag eine andere hierzu von anderen als weniger oder garnicht geeignet erklärt werden, so kann wohl kaum ein Zweifel darüber herrschen, daß alle Unterthanen des Kaisers, gleichviel welcher Partei sie angehören, soweit sie nicht zu den Parteien des Umsturzes selbst sich rechnen, dem Kaiserlichen Rufe zu folgen bereit sind. Das politische Leben geht wahrhaftig weder in den Parteien und Parlamentsfraktionen, noch in den Parteizeitungen auf, und wenn auch zu Zeiten die Parteischablone ins Gewicht fallen mag, so lassen sich doch die Bürger in ihren Gefühlen, Gedanken und Handlungen keineswegs immer von der Parteischablone bestimmen. Mögen Führer und Zeitungen auch allmählich etwas zurechtklügeln, das von Manchen nachher als für sie verbindlich angesehen wird, in den ursprünglichen Gefühlen der Bürger, die noch nicht von des Parteigedankens Blässe angekränkelt sind, besteht — das darf man getrost sagen — nicht nur die volle und aufrichtige Ueberzeugung, daß der Kampf gegen die Parteien des Umsturzes eine gebieterische Nothwendigkeit ist, sondern auch die sichere Erwartung, daß nach dieser Richtung nichts versäumt werde, damit die Grundlagen unseres gesellschaftlichen und staatlichen Lebens erhalten und befestigt werden.

Und ebenso ist in den Kreisen des Bürgerthums auch schon längst die Frage entschieden, welches die Parteien des Umsturzes sind. Mag sich die sozialdemokratische Presse auch noch so sehr gegen die Verwandschaft mit dem Anarchismus auflehnen: wenn Anarchisten und Sozialdemokraten auch verschiedene Kappen haben, so sind sie doch gleiche Brüder. Die Sozialdemokraten erstreben die Enteignung aller Besitzenden und die Einführung des Kommunismus; für sie der ist Kapitalist nur ein durch die Ausbeutung seiner Arbeiter reich gewordener Dieb und sein Vermögen nichts als vorenthaltener Arbeitslohn; und wenn sie auch sich und Anderen vorreden, daß ihr Ziel auf dem Wege allmählicher Entwickelung werde erreicht werden, so haben ihre Führer doch nie einen Zweifel daran gelassen, daß die schließliche Entscheidung nur auf revolutionärem Wege erfolgen kann, und daß es Opportunitätsfrage sei, wann Gewalt vor Recht gehen würde. Die Anarchisten ihrerseits wollen ebenfalls wie die Sozialdemokraten das Bestehende, den Besitz, Staat und Gesellschaft vernichten, fangen aber schon jetzt mit dem Versuch an, durch Raub und Mord zum Ziele zu gelangen; ihre Gruppe ist im Wachsen, und sollten sie etwas im größeren Stile erreichen, so würden die Sozialdemokraten gewiß nicht unthätig zusehen, weil die von den Anarchisten befolgte Methode eine andere ist, als ihre. Und mögen die Anarchisten auch den sozialistischen Zukunftsstaat als die ärgste Tyrannei verspotten, auch ihr Ziel ist die soziale Umwälzung, ja sie sind erst aus der sozialdemokratischen Agitation hervorgegangen und wenn sie in Thaten voranschreiten, werden sie sicherlich auch gern die Hilfe der Sozialdemokratie zu ihrer Unterstützung in Anspruch nehmen.

Um diese gemeinsame Gefahr zu bekämpfen, ist die Unterstützung des Kaisers von Seiten aller seiner Unterthanen nothwendig, und diese Unterstützung ist — wir zweifeln nicht daran — das Bedürfniß Aller, denen Hab und Gut, Sitte und Ordnung, Gesellschaft, Familie, Staat und Religion am Herzen liegen.

Freisinnige Hoffnungen.

Die „Freisinnige Zeitung" hat sich die erdenklichste Mühe gegeben, die Aufmerksamkeit aller ihrer Gesinnungsgenossen auf die große Haupt- und Staatsaktion hinzulenken, die nunmehr sich vollzogen hat, nämlich auf den Parteitag, der am Sonnabend und Sonntag in Eisenach zum Zwecke der Feststellung eines Parteiprogramms stattgefunden hat. Für die übrige Welt der Dinge war in der letzten Zeit in freisinnigen Blättern wenig Interesse zu verspüren. Nur für die freisinnige Sache galt es, alle Hebel in Bewegung zu setzen und mit vollen Backen den Wind in die freisinnigen Segel zu blasen, die schon so lange schlaff herunterhingen.

Der Programm-Entwurf, um dessen Berathung und Annahme es sich handelte, war indeß, wenn man sich die Sache genauer besieht, bei dieser ganzen Angelegenheit doch nur etwas Nebensächliches. Es wurden zwar Hunderte von Anträgen eingebracht und mit nahezu philologischer Genauigkeit die Sätze festgestellt; einer lebhaften Erörterung in den Blättern folgten noch lebhaftere Berathungen, und schließlich konnte der Welt verkündigt werden, daß nun die Partei, die sich im vorigen Jahre nach Ablehnung der ersten Militärgesetzvorlage neubegründet hatte, endlich ihr Programm habe.

Die ganze Veranstaltung hatte aber als Hauptzweck eine Wiederbelebung der alten fortschrittlich-freisinnigen Kräfte, eine Aufraffung zu neuer politischer Thätigkeit. Sehr bezeichnend in dieser Beziehung ist der Rückblick, den die „Freisinnige Zeitung" bei dieser Gelegenheit auf die Geschichte der Fortschrittspartei wirft, als deren direkte Fortsetzung die jetzige freisinnige Volkspartei zu betrachten ist. Das Blatt will seinen Gesinnungsgenossen, die es jetzt zu sammeln galt, dadurch Muth machen, daß es ihnen die Ruhmesthaten der Vergangenheit vorhält und zeigt, wie und wann sich immer die alte Fortschrittspartei trotz aller Rückschläge vermehrt und vergrößert habe. Das Blatt erwähnt, daß bei den Wahlen des Reichtages im Jahre 1878, als er wegen Ablehnung des ersten Sozialistengesetzes aufgelöst war, die Partei von 36 auf 26 Mitglieder zusammenschrumpfte. Aber nach diesem Niedergang habe man im Herbst desselben Jahres ein neues Programm aufgestellt und — wahrscheinlich in Folge dessen — sei die Zahl der Abgeordneten bei den nächsten Wahlen (1881) von 26 auf 63 gestiegen.

Hiermit schließt der Rückblick. Die Nutzanwendung ergiebt sich von selbst. Wie damals ein neues Aufraffen der Partei, das in dem damaligen Parteitag und Programm zum Ausdruck kam, die kleine Zahl der Fortschrittler mehr

als verdoppelte, so denkt man, werden auch der jetzige Parteitag und das neue Programm eine ähnliche Wirkung ausüben.

Das sind die Hoffnungen, die die freisinnige Partei mit der gegenwärtigen Haupt- und Staatsaktion verbindet.

„Die Hoffnung ist der Traum des Wachenden" — sagt ein alter Denker. In diesen Traum haben sich die freisinnigen Macher hineingewiegt; sie wachen scheinbar, aber sie sehen die Dinge um sich herum nicht, sondern sie träumen von zukünftiger freisinniger Herrlichkeit. Ob aber dieser Traum in Erfüllung gehen wird? Nach menschlicher Voraussicht wohl nicht. Ist doch die Welt seitdem ganz anders geworden! Der Radikalismus in den Massen findet heute nicht mehr Genüge an freisinniger Denkart; heute wendet er sich zur Sozialdemokratie und zum Anarchismus, und auf der anderen Seite geht als Gegengewicht durch die Massen ein starker Zug, der sich nach jenen Parteien hinneigt, die da meinen, daß wir an Freiheiten genug haben, und die vor Allem die Nothwendigkeit erkennen, die Grundlagen des gesellschaftlichen und staatlichen Lebens zu erhalten und zu befestigen und für Religion, Sitte und Ordnung einzutreten. Entweder—oder, entweder den Umsturz fördern, oder ihn bekämpfen und unmöglich machen — das sind die Gegensätze, um die es sich heute handelt. Wer sein politisches Verhalten nicht hiernach bestimmt, sondern glaubt, er könnte mit den kleinen politischen Mitteln, die vor zehn und zwanzig Jahren noch Eindruck machten, heute das Volk auf seine Seite ziehen, der beweist, daß er seine Zeit nicht versteht.

*** Die „Berliner Gerichtszeitung" über die wir schon in voriger Nummer berichteten, hat sich seit langen Jahren als ein ebenso nützliches, wie interessantes Blatt erwiesen. In knapper Form, die sorgsam vermeidet, die kostbare Zeit der Leser unnütz in Anspruch zu nehmen, berichtet die Zeitung über die neuen Reichs- und Landesgesetze, über interessante Criminal- und Civil-Prozesse des In- und Auslandes, erklärt sie die beachtenswerthen neuesten Entscheidungen des Reichsgerichts, Kammergerichts und Oberverwaltungsgerichts u. s. w., und ertheilt sie im Briefkasten durch die Redaktion, zu der hervorragende Juristen gehören, kostenfreien, eingehenden Rath in schwierigen Rechtsfragen. Pikant ist die politische Rundschau aus der Feder eines der beliebtesten Berliner Publizisten, nicht weniger interessant die Chronik Berliner Tagesereignisse und vieles Andere des reichen Inhaltes, welcher die Zeitung nicht nur in Berlin und Umgebung, sondern auch in allen Provinzen in vielen Familien unentbehrlich gemacht hat. Wir fügen für solche Leser, die das Blatt noch nicht kennen, aber von seiner Nützlichkeit sich überzeugen wollen, noch an, daß auf die im 43. Jahrgang erscheinende „Berliner Gerichts-Zeitung" unter Nr. 908 der Post-Zeitungs-Preisliste für 2 M. 50 Pf. bei jeder deutschen Postanstalt abonnirt werden kann.

Kirchliche Nachrichten.

Am Erntedankfest.

Gottesdienst in der evang. Schloßkirche zu Oels:

*) Frühgottesdienst 6 Uhr: Herr Archidiakonus Biehler.

*) Hauptgottesdienst 9 Uhr: Herr Diakonus Bone. (Confirmation durch denselben.)

*) Nachmittagsgottesdienst 1½ Uhr: Herr Superintendent Ueberschär.

Beichte ½9 Uhr: Herr Diakonus Bone.

Montag, den 1. Oktober, Abends 6 Uhr, Missionsstunde: Herr Archidiakonus Biehler.

In der Propstkirche:

Vormittags 11 Uhr, Militär-Gottesdienst: Herr Superintendent Ueberschär.

Wochengottesdienst:

Donnerstag, den 4. Oktober 1894, früh 8½ Uhr, Festgottesdienst zur 300jährigen Gymnasial-Jubelfeier: Herr Archidiakonus Biehler.

Amtswoche: Herr Archidiakonus Biehler.

*) Collekte für die Nothstände der evangelischen Landeskirche.

Für je 3 Mark

empfiehlt frei ins Haus:

14 Flaschen echt Culmbacher Bier,
20 Flaschen Märzenbier v. J. Haase,
20 Flaschen Grätzer Gesundheitsbier,
25 Flaschen Haasebier, hell u. dunkel,
30 Flaschen Weizenbier,
30 Flaschen Lagerbier.

E. Lehmus,
Georgenstraße 14

Ein Kuhmann

(Futtersmann) findet von Neujahr 1895 ab Stellung auf dem

Dominium Neu-Stradam,
Kr. Groß-Wartenberg, bei Bahnhof Stradam.

Hamburger Kaffee,

Fabrikat, kräftig und schön schmeckend, versendet zu 60 Pf. und 80 Pf. das Pfund in Postcollis von 9 Pfund an zollfrei.
Ferd. Rahmstorff, Ottensen bei Hamburg.

Vierter Nachtrag

zum revidirten Statut der Sparkasse der Stadt Bernstadt i. Schles.
vom 28. Oktober / 14. Dezember 1881.

Der § 20 wird wie folgt ergänzt:

Die Anlegung der Sparkassen-Kapitalien kann auch erfolgen:

d. durch Darlehne gegen Verpfändung von pupillarische Sicherheit bietenden Hypothekenforderungen und Grundschuldbriefen oder von solchen inländischen Werthpapieren, welche durch die Reichsbank beliehen werden oder von Sparkassenbüchern der eigenen Sparkasse oder anderer städtischen oder Kreissparkassen. Die Beleihung von Werthpapieren ist nur bis zu ¾ des Nennwerthes, bei unter Pari stehenden bis zu ¾ des Kurswerthes zulässig. Bei einem Herabgehen des Kurses muß das Unterpfand innerhalb einer von der Sparkasse zu bestimmenden Frist entsprechend erhöht werden, oder eine dem Kursrückgange entsprechende Abzahlung auf das Darlehn erfolgen, widrigenfalls die Sparkasse zum Verkaufe des Papiers berechtigt ist.

e. Darlehne gegen Ausstellung von Solawechseln seitens des Darlehnsempfängers unter Mitunterschrift zweier soliden und als zuverlässig bekannten Bürgen, welche für Kapital und Zinsen solidarisch haften. Solche Darlehne dürfen nur auf die Zeit bis zu drei Monaten gewährt werden und ihr Gesammtbetrag darf höchstens ein Zwanzigstel der Spareinlagen betragen. Die an eine Person zu gewährenden Wechseldarlehne dürfen einschließlich der von ihr geleisteten Bürgschaften den Gesammtbetrag von 6000 Mark nicht übersteigen.

Die Bedingungen der Ausleihung werden in den zu a, d. und e. erwähnten Fällen durch das Kuratorium unter Zustimmung des Magistrats mit den Schuldnern vereinbart; doch soll Letzteren stets gestattet werden, die empfangenen Darlehne in vierteljährlichen Abschlagszahlungen von wenigstens dem zehnten Theile der ursprünglichen Schuld oder im Wege der Amortisation zurückzuzahlen.

Der § 8 wird wie folgt ergänzt:

Bei Aufstellung der Vermögensbilanz der Sparkasse und der Berechnung der Höhe des Reservefonds sind die kurshabenden Werthpapiere zum Tageskurse am Schlusse des Rechnungsjahres, sofern dieser aber den Ankaufswerth übersteigt, nur zu letzterem einzustellen

Bernstadt, den 30. Juli 1894.

Der Magistrat.

(L. S.) gez. **Gross,** gez **Tost.**
in V.

Vorstehender Nachtrag zum revidirten Statut der städtischen Sparkasse zu Bernstadt i. Schlesien vom 28. Oktober / 14. Dezember 1881 wird hiermit von mir genehmigt.

Breslau, den 26. August 1894

(L. S.)

Der Ober-Präsident, Wirkliche Geheime Rath,
gez. **von Seydewitz.**

Bilanz

der Molkerei Bingerau, Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht, am 30. Juni 1894.

Aktiva.					Passiva.		
An Anlage:					Per Hypotheken-Conto	36000	—
Grundstück-Conto	2035	—			Reservefond I.	2703	55
Gebäude-Conto	20753	—			„ II.	1000	—
Maschinen-Conto	9776	80			„ III.	99	90
Maschinen-Neuanschaffungs-Conto	1000	—			Zinsen	360	—
Geschäfts-Utensilien Conto	1559	20	35124	—	Creditores	5311	59
Bestände:					Reingewinn	8955	77
Cassa-Conto	5656	70					
Effekten Conto	2689	20					
Fabrikations-Conto	3314	48	11660	38			
Debitores:							
Butter- und Käse-Außenstände			4330	23			
Guthaben beim Banquier			3316	20			
			54430	81		54430	81

Zahl der Genossen am Anfang des Geschäftsjahres 9, ausgeschieden keiner, zugetreten 1. Zahl der Genossen am Schluß des Geschäftsjahres 10.

Bingerau, 30. Juni 1894.

Der Vorstand der Molkerei Bingerau,
eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.
gez. **von Walther.** **Pauly.** **Günther.**

M. 5,00. | 5 Mark pro Quartal bei allen deutschen Post-Anstalten. | M. 5,00.

„Berliner Neueste Nachrichten"

Unparteiische Zeitung.
2mal täglich (auch Montags).

Redaktion und Expedition: Berlin SW., Königgrätzer Strasse 41.

Schnelle, ausführliche u. unparteiische politische Berichterstattung. — Wiedergabe interessirender Meinungsäusserungen der Parteiblätter aller Richtungen. — Ausführliche Parlaments-Berichte. — Treffliche militärische Aufsätze. — Interessante Lokal-, Theater- und Gerichts-Nachrichten. — Eingehendste Nachrichten über Musik, Kunst und Wissenschaft. — Ausführlicher Handelstheil. — Vollständigstes Coursblatt. — Lotterie-Listen. — Personal-Veränderungen in der Armee, Marine und Civil-Verwaltung sofort und vollständig.

Feuilletons, Romane und Novellen der **hervorragendsten Autoren.**

8 (Gratis-)Beiblätter:
1. „Deutscher Hausfreund", illustrirte Zeitschrift von 16 Druckseiten, wöchentlich.
2. „Illustrirte Modenzeitung", 8seitig mit Schnittmuster; monatl.
3. „Humoristisches Echo", wöchentlich.
4. „Verloosungs-Blatt", zehntägig.
5. „Landwirthschaftliche Zeitung", wöchentlich.
6. „Die Hausfrau", wöchentlich.
7. Produkten- u. Waaren-Markt-Bericht", wöchentlich.
8. „Deutscher Rechtsspiegel", Samml. neuer Gesetze und Reichsger.-Entscheidungen nach Bedarf.

Ende September beginnt der fesselnde Original-Roman:
„Von Gottes Gnaden" von **Nataly v. Eschstruth.**

Anzeigen in den „Berliner Neuesten Nachrichten" haben **vortreffliche Wirkung!** Preis für die 6gespaltene Zeile 40 Pf.

Auf Wunsch Probe-Nummern gratis und franko!

Jeder Leser unserer Zeitung

sollte neben unserer Zeitung auch die **hochinteressante „Thierbörse"** halten. Für 75 Pf. abonnirt man für ein Vierteljahr frei in die Wohnung **bei der nächsten Postanstalt, wo man wohnt,** und erhält für diesen geringen Preis jede Woche Mittwochs:

1. Die **„Thierbörse"**, mindestens 3 große Bogen stark. Die „Thierbörse" ist Vereinsorgan des großen Berliner Thierschutzvereins und anderer deutscher Thierschutzvereine. 2. gratis: Den **„Landwirthschaftlichen und industriellen Central-Anzeiger".** 3. gratis: Die **„Naturalien- u. Lehrmittelbörse".** 4. gratis: Die **„Pflanzenbörse".** 5. gratis: Das **„Illustrirte Unterhaltungsblatt".** Für Jeden in der Familie: Mann, Frau und Kind bietet jede Nummer eine Fülle der Unterhaltung und Belehrung. Das Blatt ist ein Familienblatt im wahrsten Sinn des Wortes. Alle Postanstalten Deutschlands und des Auslandes nehmen **jeden Tag** Bestellungen an und liefern die im Vierteljahr bereits erschienenen Nummern prompt nach.

Lehr-Verträge
empfiehlt **A. Ludwig's** Buchdruckerei, Oels.

Marktpreis der Stadt Oels
vom 22. September 1894.
(für 100 Kilogramm)

Weizen, weiß	13	20	13	—	12	80
„ gelb	13	1[illegible]	12	8	12	50
Roggen	11	10	10	80	10	60
Gerste	14	—	13	—	12	—
Hafer	11	20	10	80	10	50
Erbsen	16	—	15	—	14	—
Kartoffeln (75 Kilogr.)	—	—	—	—	—	—
Heu	2	10	2	—	1	80
Stroh	18	—	17	—	16	—